

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 34 (1944)
Heft: 28

Artikel: China-Japan : 7 Jahre Krieg
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-644338>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

China-Japan: 7 Jahre Krieg

Als am 7. Juli 1937 Japan an China den Krieg erklärte, um das « Reich der Mitte » endgültig zu einer Niederlage zu zwingen, ahnte die Regierung des Mikados wohl kaum, dass der Kampf nach 7 Jahren im-



Pao-Shien Chu, der chinesische Attaché in Bern, ist über die Lage in seinem Mutterland sehr zuversichtlich und bringt folgende Überzeugung zum Ausdruck: „Die Kriegsmaschine des Feindes läuft sich in unseren endlosen Gebieten tot und niemand wird unsere demokratischen Rechte, um die alle meine Landsleute kämpfen, zerstören können, denn sie sind im Geiste dieser Millionen.“

(Photo Tièche)



Der Krieg im Fernen Osten kostete bis heute über 30 Millionen Menschenleben. Freilich, die Zahl der Todesopfer bedeutet für Asien einen weniger hohen Verlust als etwa für Europa, doch darf man nicht vergessen, dass auch hier zahlreiche harte Schicksalsschläge Tausende von Familien in bittere Not brachte und noch bringen wird

Links: Der Titel des „Almanachs“ in chinesischer Schrift. Die Chinesen hatten sich schon sehr früh eine systematische Schrift geschaffen, die sie von ungefähr 1100 bis 250 v. Chr. auf Bambustafeln und Holzstücken niederschrieben, bis dann ihr Landsmann Ts'ai lun aus Baumrinde, Bastfasern, Hanf und alten Lumpen die Kunst des Papiermachens erfand. Aber die chinesische Schrift war mit ihren 40 000 Zeichen der Entwicklung des Buchdrucks nicht gerade förderlich, sie verlangte vor allem eine Anpassung an die europäischen Verhältnisse durch die Einführung einer neuen Schrift mit nur noch 39 Lautzeichen. Die Chinesen pinseln die Buchstaben,

und zwar von oben nach unten und von rechts nach links

Rechts: Schicksal unbekannt! Vergleichen sie aber die Aufnahme mit einer eines verwöhnten Kindes in der Schweiz — deren es leider immer noch genügend gibt — und sie finden die Legende selbst dazu



mer noch hin- und hertoben werde. Die Fehlspekulation hat ergeben, dass statt einem kurzen Blitzkrieg zur Niederwerfung Chinas innert sechs Monaten, nach 7 Jahren eine chinesische Grossmacht entstanden ist, die heute, dank dem Generalissimus Chiang Kai Shek und der Unterstützung der Alliierten, der japanischen Wehrmacht nicht mehr fern steht. Japan ist heute nun der grossen Gefahr ausgesetzt, dass der Krieg in Europa bald ein Ende nehmen wird und sämtliche « Westtruppen » für den Osten frei werden. Sowohl auf der Seite der Japaner wie der Chinesen machen sich nach einem so langen, harten Kampf Auswirkungen des Abnutzungskrieges bemerkbar. Japan wird aber, wie übrigens auch Deutschland, nicht zusammenbrechen, bis es sich buchstäblich im Staube wälzt. Die vereinigten Nationen drohen, dass der Krieg im Fernen Osten bald in ein Stadium eintrete, in dem die endgültige Abrechnung mit Japan beginnen kann. Die gesamte Invasionsorganisation soll im Fernen Osten zum Einsatz kommen und überdies eine Flotte, wie sie in den fernöstlichen Gewässern noch nie eingesetzt wurde.

Das chinesische Volk ist mongolischer Abstammung. Es kannte schon vor den Europäern Schiesspulver, Kompass, Buchdruckerkunst, Porzellan und Papier. Mit seinen 450 Millionen Einwohnern ist China grösser als ganz Europa und z. T. überbevölkert. Oft leben 300 bis 400 Einwohner auf 1 km² in ärmlichen Hütten. Dennoch ist der Familiensinn nirgends so ausgebildet wie in China.

Links: Heute macht China mit der Reform seiner Schrift und der Einführung der allgemeinen Schulpflicht auch ausserhalb des Krieges Kämpfe und Wandlungen durch, es strebt vor allem nach Einheitlichkeit und Befreiung von der Bevormundung durch die Grossmächte. Denn auch China weiss — um dieses Ziel zu erreichen — muss mit der jüngsten Generation begonnen werden. Unser Bild zeigt chinesische ABC-Schützen, die aufmerksam die Theorie der Lehrerin verfolgen

